

# Lernberatung an der Waldorfschule



## Problemstellung und Aufgabe

---

Wir haben uns in der Waldorfschule bei der Leistungsbewertung aus gutem Grund für die Form des Textzeugnisses entschieden, um die pädagogisch negative Auswirkung der Zensurenzeugnisse zu vermeiden. Wir können z.B. auch in der Oberstufe zunächst auf Zensurenzeugnisse verzichten, da es bei uns kein Sitzenbleiben und damit auch keine leistungsorientierte Auslese gibt. Dennoch hat sich in der Praxis gezeigt, dass unsere Textzeugnisse am Ende des Schuljahres den pädagogischen Anforderungen und dem Informationsbedarf der Schüler und Eltern nicht mehr genügen. Die Schüler brauchen individuelle Lernberatung. Dabei geht es vor allem um die Frage, wie die Leistungsbewertung auch Lerndiagnose und Lernhilfe werden kann. Die Leistungsbewertung soll von einem Instrument der Kontrolle zu einem Mittel der Entwicklung der Schüler und des Unterrichts werden.

Eine wichtige Funktion der Leistungsbewertung ist die Hilfe zum selbstständigen Lernen des Schülers. Der Schüler soll mit dem Arbeitsprozess nicht alleine gelassen werden. Das Erfassen der Prozessleistung ist das Hauptanliegen der Leistungsbewertung. Kontrolle und Bewertung sollen nicht nachträglich erfolgen, sondern in den Lernprozess integriert werden.

Beim selbstständigen Lernen brauchen die Schüler Kontroll- und Bewertungsprozesse und Lernstrategiewissen, damit sie in hohem Maße ihre Handlungen selbst regulieren können. Das steht in engem Zusammenhang mit Interesse und Motivation. Schüler erhalten so

eine positive Rückmeldung auf ihre Fragen: Was weiß ich? Was kann ich? Wie gut bewältige ich die Anforderungen?

Zu Kontroll- und Bewertungsstrategien gehören: Vorgaben zu einer Handlung, Selbstbeobachtung und Berichte über die eigene Arbeit, Zusammenarbeit mit Lernpartnern, Evaluation der Erfahrungen, Arbeitsrückschau, Austausch über Arbeit und Lernstrategien.

Dadurch werden die Schüler zu verantwortlichen Mitgestaltern des Unterrichts, Lehrer treten in ihrer Rolle als Vermittler von Fachwissen zurück und werden zu Lernbegleitern und Lernberatern.

Vielen Schülern fällt es zunächst schwer, sich reflexiven Aufgaben zu stellen. Erst allmählich erfahren sie, dass dies sie weiterbringt.

## Begleitende Lerndiagnose und Lernhilfe

Die Leistungsbewertung soll in erster Linie Informationen für den Schüler liefern, nicht über ihn! Sie wird damit zu einem Element, das zuerst der Leistungserbringung dient und in zweiter Linie der Überprüfung der Leistung. Das bedeutet, dass Diagnostikkonzepte entwickelt werden, die explizit auf eine Förderung der Schüler zielen.

Die herrschende Praxis der Leistungsbeurteilung klammert jedoch weitgehend diagnostische Fragen aus. Diagnosen sind deshalb wichtig, um den Lehrern und Schülern Handlungsmöglichkeiten zur Verbesserung des Unterrichts und des individuellen Lernens aufzuzeigen, um abzuschätzen, welche

Kenntnisse und Fähigkeiten die Schüler besitzen und wie sie gefördert werden können. Es sollen Handlungsmöglichkeiten erschlossen werden, die dem Lehrer (institutionell) und dem Schüler (individuell) zur Verfügung stehen, um das Lernen zu optimieren und Entwicklungen in Gang zu setzen. Auch umgekehrt, nämlich von der Feststellung der Leistungen (Anforderungsprofil) müssen die individuellen und die institutionellen Handlungsmöglichkeiten bestimmt werden. Die begleitende Lern diagnose verringert den zeitlichen und inhaltlichen Abstand zwischen Diagnose und Behandlung. Lernprozesse werden untersucht und Lernprozesse werden in Gang gesetzt. Die Dokumentation ist die Voraussetzung, dass Lernprozesse, ihre Ergebnisse, darauf bezogene Reflexionen und Beurteilungen möglich sind: Lernprozess und Entwicklung werden sichtbar und öffentlich, Vorgänge werden wiederholt beurteilbar, mehrere Personen äußern sich zum Lernprozess. Schüler können so ihre eigenen Arbeits- und Entwicklungsprozesse wahrnehmen und beurteilen und werden zu Diagnostikern ihrer selbst.

Es geht aber auch darum, Dokumente zusammenzustellen, die solch ein diagnostisches Verfahren ermöglichen: zum Beispiel in Form von Rückmeldebögen, Portfolio, Schüler-selbstevaluation usw.

## Das Lernberatungsgespräch

Das Lernberatungsgespräch richtet sich nicht nur auf einzelne Leistungen bzw. Leistungsschwächen, sondern bezieht die Situation, die Bedingungen, die Voraussetzungen und die Lernbiographie des Schülers mit ein. Insbesondere wird nach Lernhinderungen und -förderungen in der Situation gesucht.

Die Diagnose konzentriert sich auf die Lernhandlungen. Sie fragt insbesondere nach den Vorgehensweisen. Bei der Analyse wird von den Fähigkeiten, den Stärken, den Möglichkeiten und den Ressourcen ausgegangen. Die

Stärken finden mehr Aufmerksamkeit als die Schwächen, die allerdings ebenfalls betrachtet werden müssen.

Die tradierte Vorgehensweise bildet ein Hindernis, um aus Lernerfahrungen Schlüsse zu ziehen: »Bei der Defizithese ist das Augenmerk auf die Fehler einer Arbeit gerichtet, und der Mangel an entsprechendem Wissen oder an Fähigkeiten bildet den Ausgangspunkt der Überlegungen. Abhilfe wird in der Weise gesucht, dass Fehler und Defizite beseitigt werden müssen. Die Handlungsmöglichkeiten werden gewissermaßen linear aus den Mängeln abgeleitet. Ein solches Denken und Vorgehen ist plausibel, aber es schränkt den Suchraum für Handlungen von vornherein – unzulässig – ein. Mindestens genauso Erfolg versprechend ist es, die Stärken einer Arbeit zu analysieren und nach Ressourcen Ausschau zu halten, die zur Verfügung stehen, um Lernen und Entwicklungen in Gang zu setzen, auch mit dem Ziel, Schwächen zu überwinden. Gerade in der Analyse der Stärken werden Handlungsmöglichkeiten sichtbar.«<sup>1</sup>

Ebenso wenig sinnvoll scheint es, mit der Wiederholungsthese zu arbeiten, wo davon ausgegangen wird, »dass eine Anforderung durch wiederholte Bearbeitung bewältigt werden kann, wenn dies in einem ersten Anlauf nicht gelingt. Dieses Denken drückt sich beispielsweise im Sitzenbleiben, also dem Wiederholen eines Pensums aus. Auch das Wiederholen einer Klassenarbeit oder einer Lektion ist ein Beispiel dafür« (ebd.). Das führt in der Regel dann allerdings nur dazu, dass die Ursachen nicht weiter betrachtet werden.

Als weiter unzureichend notiert Winter die Anstrengungsthese, wo davon ausgegangen wird, dass man sich nur anstrengen müsse, um schwierige Aufgaben bewältigen zu können. »Diese Vorstellung behindert eine genauere Analyse von Aufgabenanforderungen sowie der Voraussetzungen, die Schüler zu ihrer Bewältigung besitzen. Damit wird die Suche nach geeigneten Handlungsmöglichkeiten

eingeschränkt. Die Anstrengungsthese wird auch von Schülern selbst – zumindest von den jüngeren – als hauptsächliche Ursachenerklärung für Erfolg und Misserfolg herangezogen« (ebd.). »Alle drei Überzeugungen betrachten lediglich den Schüler und nicht die Situation, insbesondere nicht die materialen und sozialen Bedingungen ihres Lernens« (ebd.).

Das heißt, sachliche Anforderungen und persönliche Voraussetzungen sind in Beziehung zu bringen. Dem Lehrer als Fachmann für Didaktik kommt dabei weiterhin eine wichtige Rolle zu, weil er Inhalte und Methoden kennt und die übergeordneten Ideen und Ziele der Arbeit festlegen kann. Zu seinen Aufgaben gehört zuzuhören, zu erkennen, zu verstehen, zu verfolgen und aufzugreifen, was der Schüler einbringt und denkt.

Es kann keine Objektivität der Durchführung, Auswertung und Interpretation geben. Es wird nach einer intersubjektiven Abstimmung zwischen allen Beteiligten gesucht, sie soll erkennbar, bestimmbar und dokumentierbar sein.

Den Prozessberichten und den dabei enthaltenen Selbstoffenbarungen der Schüler sollten die Lehrer mit Interesse, Respekt und Takt begegnen. Neu für Lehrer und Schüler ist, dass sie bewusst in enger Kooperation gemeinsam Verantwortung für das Lernen und auch für die Leistungsbewertung übernehmen.

*Frank de Vries,  
Lehrer an der Rudolf-Steiner-Schule,  
Bochum-Langendreer*

**Anmerkung:**

- 1 Felix Winter: Leistungsbewertung, Eine neue Lernkultur braucht einen anderen Umgang mit den Schülerleistungen. Schneider Verlag, Hohengehren 2004, S. 89 f.

# Neu



Ja, ich möchte  
«Das Goetheanum»,  
die Wochenschrift  
für Anthroposophie,  
lesen!

---

Bitte senden Sie mir  
ein kostenloses Probeheft meiner ...

Ihre ...

Name .....

Vorname .....

Geburtsdatum .....

Geburtsort .....

Möglicherweise ...

Ihre ...

Ihre ...

Senden an: Wochenschrift «Das Goetheanum»  
Festschick, D 4-443 Dornum 1  
Fax: +49 431616 256 44 35 info@edagogischesforum.de